

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Winter
1916/17.

Eingeständnis der Niederlage. Auf einer Konferenz, die vom 26. bis 28. Dezember in London tagte, wurden sich die Staatsmänner der Entente darüber einig, daß alle Friedensvorschläge abzulehnen seien¹⁾.

So war am Anfang des Jahres 1917 der am Horizont allmählich drohend sich abzeichnende Ausfall Rußlands der eine die Gesamtlage entscheidend beeinflussende Faktor, die undurchsichtige Haltung des amerikanischen Staatspräsidenten war der andere. Da zu weites Hinauszögern der Entscheidung das Kräfteverhältnis, wie es schien, nur verschlechtern konnte, galt es, den Krieg zu beendigen, solange Rußland noch angriffsfähig war²⁾. Also blieb nur möglichst baldige entscheidungsuchende Offensive, an der sich alle Verbündeten zu beteiligen hatten. Die Grundlage hierfür bildeten die in Chantilly getroffenen Vereinbarungen: Bereitstellung der verbündeten Armeen von Mitte Februar ab, um sich unter allen Umständen die Vorhand zu sichern; gleichzeitiges, höchstens um drei Wochen auseinanderliegendes Losschlagen zu einem von den verbündeten Oberbefehlshabern verabredeten Zeitpunkte; wechselseitige Unterstützung bei vorzeitigem feindlichen Angriff, entweder mittelbar durch Vorgehen aus der eigenen Front oder unmittelbar durch Verstärkung des angegriffenen Partners.

Unterdessen hatte in Frankreich die Unzufriedenheit mit den langwierigen, entscheidungslosen und verlustreichen Ermattungskämpfen des Jahres 1916 dazu geführt, General Nivelle, den Sieger der beiden Herbstschlachten vor Verdun, zum Obersten Befehlshaber zu ernennen³⁾. Er übernahm von Marschall Joffre den Plan der großen, gemeinsam mit den Engländern gegen die deutsche Westfront zu richtenden neuen Offensive, doch wollte er sie nicht wieder, wie sein Vorgänger, in langsamem Durchnagen der feindlichen Front, sondern in einem einzigen raschen Gewaltstoße führen. Von dieser Offensive, für deren Beginn er den 1. Februar in Aussicht nahm, erwartete er die Entscheidung des Krieges. Demgegenüber traten alle Vorgänge an anderen Fronten zurück. Die dortigen Operationen waren der Hauptoffensive nutzbar zu machen, zum mindesten mußten sie zuverlässig verhindern, daß der Gegner diese störe, wie im Frühjahr 1916 durch den Verdun-Angriff.

Abgesehen von der Planung und den Vorbereitungen für die große Westoffensive selber⁴⁾ beschäftigten vor allem die französische Heeresleitung als die in Landkriegsfragen maßgebendste Stelle auch die nachfolgend erörterten Verhältnisse.

1) Bd. XI, S. 457 f. und 462.

2) Painlevé: „Comment j'ai nommé Foch et Pétain“, S. 4.

3) Bd. XI, S. 440.

4) S. 100 ff.